

## Schlüssel Bildung: Stahlstiftung bewährt sich auch in dieser Krise

**LINZ. Mehr Arbeitnehmer als in der schlimmsten Krise der alten Voest befinden sich derzeit in der Stahlstiftung. Es bewährt sich, dass die Einrichtung in der Hochkonjunktur nicht eingestellt worden ist.**

„Wir sind auch froh, dass wir jahrelang Rücklagen gebildet haben. Mit dem Solidaritätsbeitrag der Kollegen alleine könnten wir den aktuellen Finanzbedarf nicht decken“, sagt Bernd Dobesberger, der Geschäftsführer.

Alle voestalpine-Angestellten zahlen noch immer ein Viertelprozent des Bruttobezugs in die Stiftung ein (pro Angestelltem im Schnitt neun Euro im Monat, pro Arbeiter sechs). Sie finanzieren damit die berufliche Neuorientierung von Kolleginnen und Kollegen, die im Unternehmen nicht mehr gebraucht werden.

### Rekord im Juli

Deren Zahl ist in der aktuellen Krise dramatisch gestiegen, von 162 im letzten Hochkonjunkturjahr 2008 auf 475 im heurigen Juni. „Im Juli werden wir den bisherigen Höchststand von 488 aus dem Jahre 2002 überschreiten“, sagt Dobesberger. Der Teilnehmerstand in der Stiftung hat in den 22 Jahren des Bestehens stets mit der Konjunktur mitgezogen.

Insgesamt waren es seit 1987 5800 Personen. 93 Prozent von ihnen fanden in ihrem



neuen Beruf einen Arbeitsplatz. Auftrag der Hilfseinrichtung ist es ja, Arbeitnehmer erst gar nicht in die Arbeitslosigkeit zu schicken, sondern sie nach Ausscheiden aus der voestalpine sofort auf einen neuen Beruf vorzubereiten.

Nach einer vier- bis sechswöchigen Orientierungsphase haben sich bislang rund 20 Prozent der Teilnehmer entschieden, im bisherigen Beruf zu bleiben und einen neuen Arbeitgeber zu suchen. Rund fünf Prozent haben sich selbstständig gemacht, und das Gros

**„Wir sind jetzt froh, dass wir die Stiftung nicht eingestellt haben.“**

**B. DOBESBERGER**  
Geschäftsführer



Foto: voestalpine

von drei Vierteln hat eine neue Ausbildung angetreten. Sie dauerte im Schnitt 17 Monate.

„Wir wollen erkennbar machen, dass der einzige Schlüssel zum Erfolg Bildung ist“, sagt Betriebsratsvorsitzender Hans-Karl Schaller. Das Interesse des Stiftlings und die ar-

beitsmarktpolitische Sinnhaftigkeit geben den Ausschlag bei der Auswahl. Maximal vier Jahre könne ein Stiftling bleiben. Neben Arbeitslosengeld gibt es ein Stipendium, das aus den Einzahlungen der teilnehmenden Firmen – auch Ex-Konzernfirmen sind im Verbund –, dem Solidarbeitrag und öffentlichen Geldern finanziert wird.

Die Stahlstiftung wickelt für die voestalpine auch die Bildungskarenz ab, die wegen des gesunkenen Personalbedarfs von knapp 500 Mitarbeitern gewählt worden ist. (le)